

BAUKULTURFÜHRER 74
FESTHALLE
Kressbronn am Bodensee

74

HERAUSGEBERIN: NICOLETTE BAUMEISTER · BÜRO WILHELM. VERLAG



With English Summary

FESTHALLE IN KRESSBRONN AM BODENSEE

Bauzeit: 2011 - 2013

Architekten: Spreen Architekten, München

Bauherr: Gemeinde Kressbronn am Bodensee



Ein Haus für alle

Wenn der Sportunterricht beginnt, stürmen die Kinder wie aus heiterem Himmel in die offene Halle. Die Weite des Raumes, der leicht schwingende Holzboden, der veränderte Klang der eigenen Stimme und der Blick hinaus durch die Bäume zum Bach und nach oben durchs Dach in die Wolken – jedes Kind spürt sofort: Es ist ein besonderes Erlebnis, hier zu sein. Ein Klingelzeichen wie in der Schule gibt es nicht. Diese »Turnhalle« ist anders: keine schwarzweiß gestreiften Tore, keine grellen Spielfeldmarkierungen, stattdessen ringsum ruhige Flächen aus hellem Holz. Doch nicht nur die kleinen Bürger der 8000 Einwohner starken Bodenseegemeinde Kressbronn schätzen die räumlichen Qualitäten ihrer neuen Festhalle. Der überregional bekannte Musikverein findet hier endlich eine professionelle Bühne, auf der alle 80 Musikanten Platz haben, türkische Gemeindeglieder feiern hier ihre Hochzeiten, und hier statten sich die Vereine auf dem Ski-Bazar mit günstiger aber funktionaler Second-Hand-Ausrüstung für die kommende Skisaison aus. Dass alle diese unterschiedlichen Aktivitäten und Veranstaltungen unter einem Dach reibungslos funktionieren, ist einem intelligenten und flexiblen Raumkonzept zu verdanken.

Von außen ist dem archaischen Baukörper diese Komplexität nicht anzusehen. Mit seinen drei Shed-Dächern fügt sich das große Bauvolumen maßstabsgerecht zwischen die Einfamilienhäuser und Schuppen ein. Die edle Gebäudehülle aus Weißtanne verleiht dem scharf geschnittenen Baukörper eine weiche Note. Eine ausgewogene Proportionierung, die Beschränkung auf wenige haptische Materialien und die perfekte Durcharbeitung bis ins kleinste Detail verleihen dem Bau vom ersten Eindruck bis zum regelmäßigen Besuch die Aura einer selbstverständlichen Festlichkeit. Kein Wunder, dass die Festhalle Kressbronn bereits kurz nach der Eröffnung nicht nur für die eigenen Bürger zu einem begehrten Veranstaltungsort der gesamten Region avanciert, der fast täglich ausgebucht ist.



Blickfang mit Durchblick

Im Gegensatz zum westlich gelegenen Friedrichshafen und zum östlich gelegenen Lindau liegt das Ortszentrum von Kressbronn nicht direkt am Bodensee. Anstelle einer Uferpromenade verbindet die parallel zum Ufer verlaufende „Hauptstraße“ knapp einen Kilometer landeinwärts die wichtigsten kommunalen

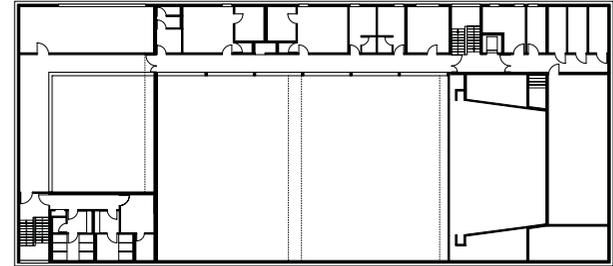
Funktionen: Hier liegen der Dorfplatz mit Eligiuskapelle aus dem 18. Jahrhundert, die katholische Pfarrkirche von 1937, die neue Stadtbibliothek und das Rathaus, Gaststätten, Apotheken und Banken. Wo der Nonnenbach diese Lebensader kreuzt, befindet sich die alte Festhalle mit zwei Nebengebäuden.



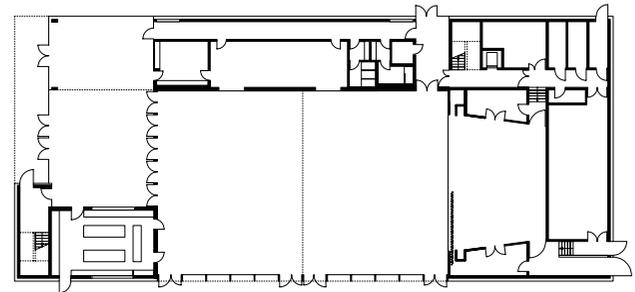
Überzeugendes Gesamtkonzept

Der Wettbewerb 2009 stellt die Teilnehmer vor schwierige Fragestellungen: Soll die neue Festhalle mit deutlich sichtbarer Adresse direkt an der Hauptstraße stehen? Wie kann man die große Baumassee des Raumprogramms in die kleinteilige Struktur aus Einfamilienhäusern eingliedern und dennoch ein Bauwerk mit öffentlichem Anspruch schaffen? Wie lassen sich die komplexen Funktionskombinationen der Einzelräume auf dem zur Straße immer spitzer zulaufenden Grundstück in einem klaren Grundriss organisieren?

Den Zuschlag erhalten Spreen Architekten, weil ihr Projekt städtebaulich, architektonisch und funktional fast alle Kriterien erfüllt. Die Architekten rücken den Baukörper von der Hauptstraße ab und gewinnen dadurch die nötige Grundstücksbreite für einen klaren rechteckigen Baukörper, den sie nahe an den Nonnenbach setzen. Dadurch wird entlang der gegenüber liegenden Längsseite des Baukörpers der Blick frei für diese städtebaulich wichtige Wegverbindung. Die Freiflächenplanung, Stadtmöblierung und Beleuchtungskörper sind integraler Bestandteil des Gesamtkonzepts. Vor den leicht erhöhten Schulgebäuden im Norden planen die Architekten einen neuen Sportplatz, hinter der Festhalle einen Parkplatz mit Wendeschleife und Haltestelle für den Bus, vor der Festhalle einen Vorplatz zur Hauptstraße. Von hier fließt der Nonnenbach weiter am Bahnhof vorbei, bis er schließlich am Strandbad in den Bodensee mündet.



Grundriss Obergeschoss

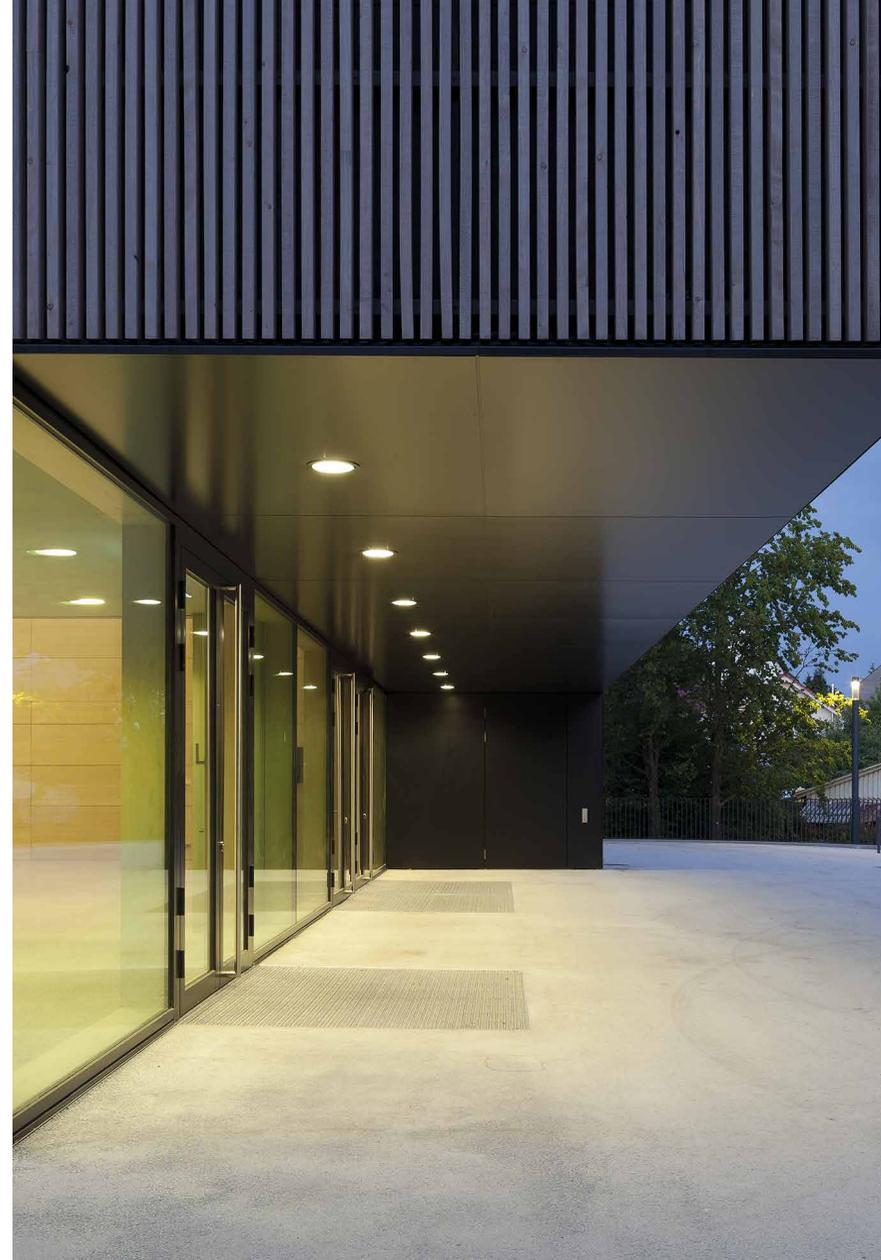


Grundriss Erdgeschoss

Schrittweise Annäherung: Vorplatz, Vordach, Vorzimmer

Entsprechend der unterschiedlichen Nutzungen und der städtebaulichen Lage gibt es zwei Richtungen, um sich der Festhalle zu nähern. Schüler und Lehrer, die hier ihren Sportunterricht verbringen, kommen von den nördlich gelegenen Schulen und nutzen den westlichen Nebeneingang. Den Besuchern von Veranstaltungen bietet sich hier vom Parkplatz ein eher puristisches Bild der geschlossenen Holzfassaden. Erst nachdem sie die gesamte Westfassade passiert haben, treffen sie auf den offenen Vorplatz und den überdachten Freibereich, der im Erdgeschoss aus dem Volumen herausgeschnitten scheint.

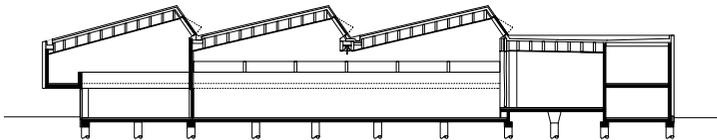
Die festlichste Richtung sich dem Gebäude zu nähern, erfolgt von der Hauptstraße. Schon von weitem erhebt sich die Südfassade bedeutungsvoll als Blickfang des leicht ansteigenden Vorplatzes, der sich zunehmend aufweitet. Im Sommer bieten sich hier die runden Sitzbänke unter Schatten spendenden Bäumen für Veranstaltungspausen an; unter dem Vordach steht man halb im Foyer, halb auf dem Platz und hat einen guten Überblick hinunter auf die Hauptstraße bei genügend Abstand zum Durchgangsverkehr.



Der »edle Schuppen« – Festlichkeit, die Prunk nicht nötig hat

Mit einer Länge von 62 Metern und einer Breite von 27 Metern nimmt der Neubau ein stattliches Volumen ein. Die drei Shed-Dächer sorgen nicht nur für ausreichend neutrales Nordlicht in der Festhalle, sondern vermitteln in der Maßstäblichkeit und Dachform mit den Satteldächern der direkten Umgebung. Festlichkeit verbindet man in Oberschwaben traditionsgemäß mit prunkvollen Barockfassaden von Klöstern und Schlössern. Doch auf anbiedernde Kleinteiligkeit verzichten die Architekten genauso wie auf eine vorgesetzte Schauffassade zur Straße. Anstelle eines »dekorierten Schuppens«, wie Robert Venturi und Denise Scott Brown die Casinos in Las Vegas bezeichnet haben, strukturieren die Architekten das Innere des Gebäudes in ausgewogenen und spannungsreichen Proportionen.

Nur an zwei Stellen wird dieses Innenleben durch große Verglasungen an der Hülle ablesbar: Im Foyer und im Festsaal öffnet sich der Kubus, lässt dort den öffentlichen Raum und die Landschaft nach innen fließen und zeigt das Innere einladend wie in einem Schaufenster nach außen. Der gesamte Baukörper ist typologisch an die Hallen aus Industrie und Landwirtschaft angelehnt, die überall in und um Kressbronn zu finden sind und wirkt deshalb so selbstverständlich. Gleichzeitig vermittelt er eine schlichte Eleganz und sorgfältige Handwerklichkeit, die dem Understatement der schwäbischen Mentalität entgegen kommt.



Ansicht



Weißer Tanne – schwarzes Blech

Ein wesentlicher Garant für das edle Erscheinungsbild der Festhalle ist die Strukturierung der Gebäudehülle mit 70 x 40 Millimeter starken vertikalen Holzlamellen aus Weißtanne. In Kombination mit den schwarzen Stahlblechen und schwarzen Aluminiumpaneelen der Glasfassaden, Nebeneingänge und des Vordachs über dem Nebeneingang ergibt sich ein spannungsvoller Kontrast zwischen hell und dunkel, rau und glatt. Das Holz verleiht dem scharf geschnittenen abstrakten Baukörper mitten im Wohnumfeld eine weiche Note und bietet einen weiteren Vorteil: Die notwendige, aber gestalterisch unerwünschten kleinteiligen und heterogenen Öffnungen für Umkleidekabinen, Anlieferung und Technikräume lassen sich hinter dem hölzernen Vorhang bestens verbergen – entweder als geschlossene Tür oder als Fenster mit gefiltertem, aber dennoch großzügigen Ausblick nach außen. Die leicht sägeraue Struktur lässt die mit Hochdruck aufgesprühte lavagraue Lasur tief ins Holz eindringen. Die so vorvergrauten Oberflächen bleiben auch nach mehreren, für die Bodenseeregion typischen, Winternebeln farbtreu, ohne Feuchtigkeitsflecken anzusetzen. Im Laufe der Zeit verblasst die Lasur, dafür setzt der natürliche Vergrauungsprozess ein, der am Gebäude jedoch kaum sichtbar wird, da der Grauton nahezu dem Lasurton entspricht.

Die tragende Konstruktion besteht aus 250 Millimeter dicken Stahlbetonwänden mit 140 Millimetern Wärmedämmung. Nur die fast einen Meter hohen Leimbinder sind aus Brettschichtholz. Sie spannen 26 Meter quer über die Halle.





Chapeau Claque – das Gebäude als Verwandlungskünstler

Funktional ist die Festhalle Kressbronn ein Verwandlungskünstler, der sich wie ein Maßanzug anpassen lässt. Vielleicht die größte Qualität der Festhalle Kressbronn besteht darin, dass die Raumangebote so wandelbar kombiniert werden können und dennoch jeder einzelne Bereich eine Ruhe ausstrahlt, als würde er für sich selbst stehen.

Nach dem Betreten des Gebäudes unter dem überdachten Vorbereich hindurch weitet sich das Foyer zu einer zweigeschossigen Halle. Die geschliffenen Estrichböden schaffen einen fast nahtlosen Übergang von innen nach außen. Die Innenwände sind mit Weißtanne bekleidet, allerdings mit einer weißlichen Lasur, die das Vergilben an der Sonne verhindert, und in Form großformatiger Platten. Das gibt dem Raum Ordnung, Ruhe und Wärme. Unvermittelt klappen auf Knopfdruck zwei Paneele wie eine Ziehharmonika nach vorn und geben den Blick frei auf die Bar mit der dahinter liegenden Großküche. Unter der Galerie setzt sich das Foyer eingeschossig fort. Hier öffnet sich ein weiteres Wandelement wie ein Garagentor zur Garderobe. Und bei geöffneten Türen betritt man wie durch einen breiten Filter die eigentliche Festhalle.

Auf der Galerieebene gibt es verschiedene Varianten, mehrere Räume zusammenzuschalten und zu trennen. Die Galerie über dem Foyer kann als Vorbereich zum Mehrzweckraum genutzt werden und schließlich wird der Galeriegang zu den Umkleidekabinen zur Loge bei Musik- und Theatervorführungen, während man über die rückwärtige Treppe und den Flur durch die breiten Tore der Geräteräume wieder in den Festsaal gelangt.

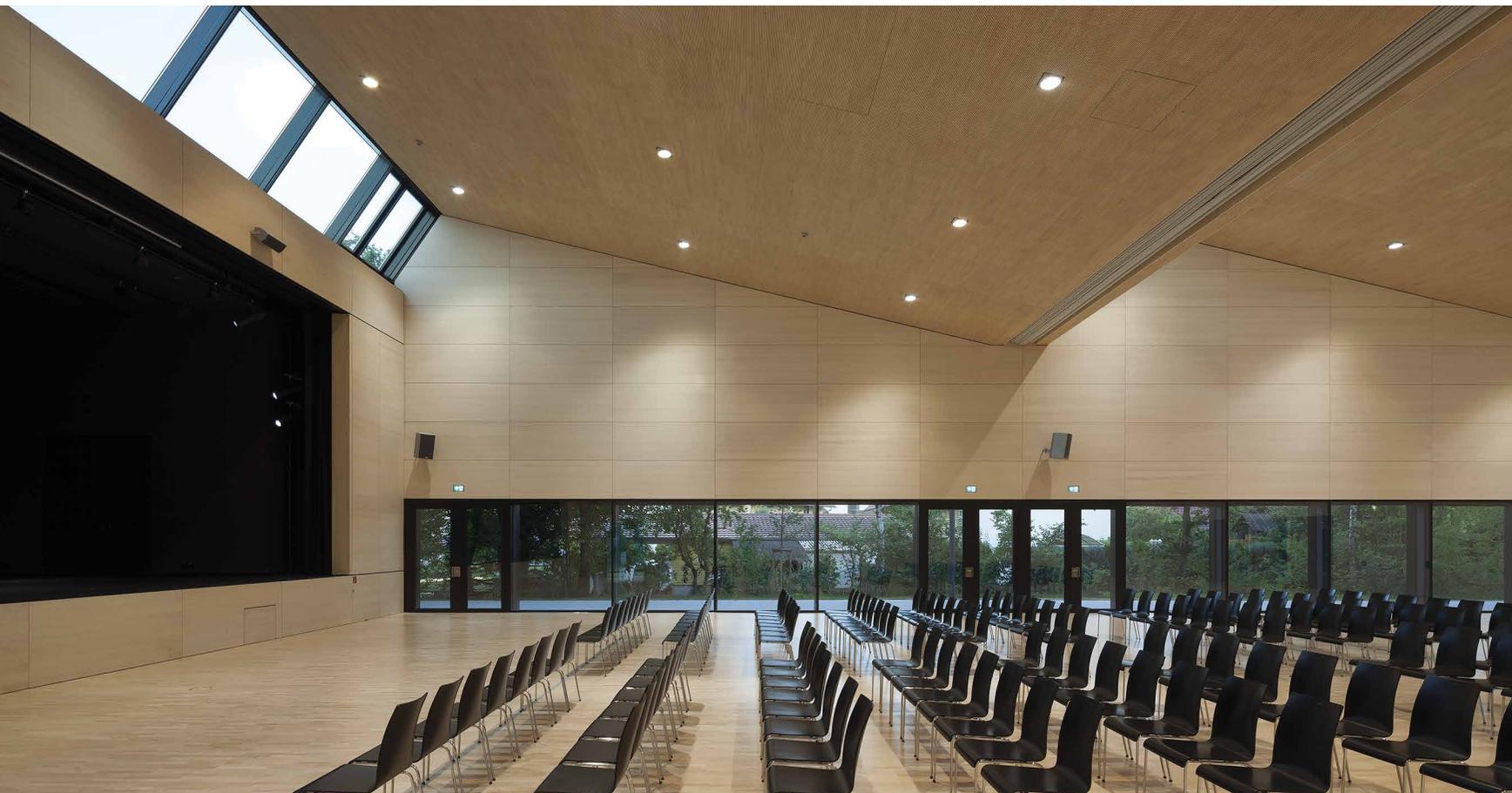




Kinetisches Verwandlungsspiel

In der Festhalle setzt sich das kinetische Verwandlungsspiel fort. Zwischen den beiden Oberlichtsheds kann eine Trennwand herabgelassen werden, die die Halle in zwei unterschiedlich nutzbare Bereiche unterteilt. Die gesamte Holzvertäfelte Stirnwand lässt sich in vertikale Streifen segmentieren und zur

Seite schieben. Dahinter öffnet sich der schwarze Bühnenraum mit Hinter- und Seitenbühne und wird bei Bedarf zur abgeschlossenen Black Box ohne Kontakt zum Saal. Und auch der große Saal, der bis zu 600 Personen fasst, kann verdunkelt werden: Schwarze Rollos schieben sich vor die Fenster und Oberlichter und verwandeln ihn in einen festlichen Vortragsraum.

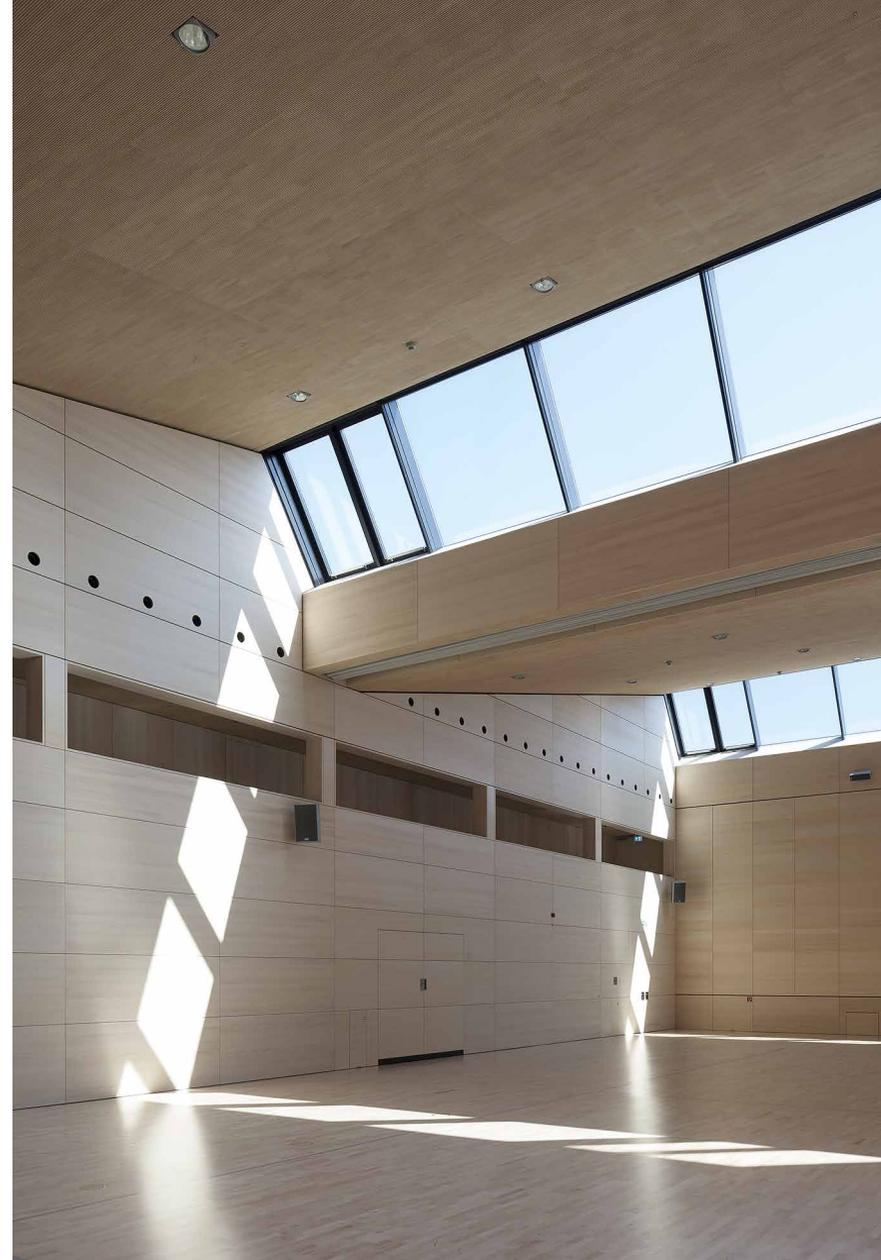


Der Festsaal: Die »Gute Stube« von Kressbronn

Durch den Holzboden und die mit Holz vertäfelten Wände und Decken wirkt der 30 Meter lange, 18 Meter breite und bis zu 9 Meter hohe Festsaal trotz seiner Dimensionen wohnlich, archaisch und wohltuend »einfach«. Kaum ein Konzertbesucher wird sehen, dass der Boden ein schwingender Sporthallenboden mit integrierter Fußbodenheizung ist, die Wandpaneele prallsicher gefedert sind und die Pfosten der Glasfassaden zum nahen Nonnenbach außen liegen, damit sich beim Sport niemand daran stößt. Die Zuluft wird über wenige Weitwurfdüsen eingeblasen, die Abluft wird nicht über aufdringliche Gitter, sondern unsichtbar über die Fugen zwischen den Holz-Paneelen abgesaugt. Die Oberflächen der Weißtanne-Akustikdecken sind teils absorbierend und teils reflektierend, ballwurfsicher und entsprechen den strengen Brandschutzanforderungen an eine Versammlungsstätte.

Durch und durch nachhaltig

Die Festhalle wird durch eine Sole/Wasser-Wärmepumpe mit einer Heizleistung von 55 Kilowatt versorgt. Hierfür wurden acht Erdsonden mit jeweils 150 Metern Tiefe gebohrt. Die Lüftungsanlage mit einer Luftmenge von 15.000 Kubikmetern pro Stunde ist mit einer hocheffizienten Wärmerückgewinnung und einer Mischlufteinrichtung versehen. Die Luft-Luft Wärmepumpe nutzt die Restwärme der Fortluft aus, womit das Lüftungsgerät die Zuluft im Sommer kühlen und im Winter beheizen kann. Mit seiner hochgedämmten Hülle ist die Festhalle nicht nur ein sehr energieeffizientes Gebäude. Zusätzlich ist sie ein solares Kraftwerk, denn die gebäudeintegrierte Photovoltaikanlage auf den drei südlich orientierten Shed-Dächern liefert bei 950 Quadratmetern Fläche bis zu 125.000 Kilowattstunden pro Jahr. Schließlich ist auch die Finanzierung nachhaltig: Durch die Einbeziehung der unterschiedlichsten Nutzungen konnten Fördergelder aus unterschiedlichen Bereichen in Anspruch genommen werden, sodass die Stadt Kressbronn die 8,1 Millionen Euro Gesamtkosten ohne die Aufnahme von Schulden stemmen konnte.





Artist of metamorphosis

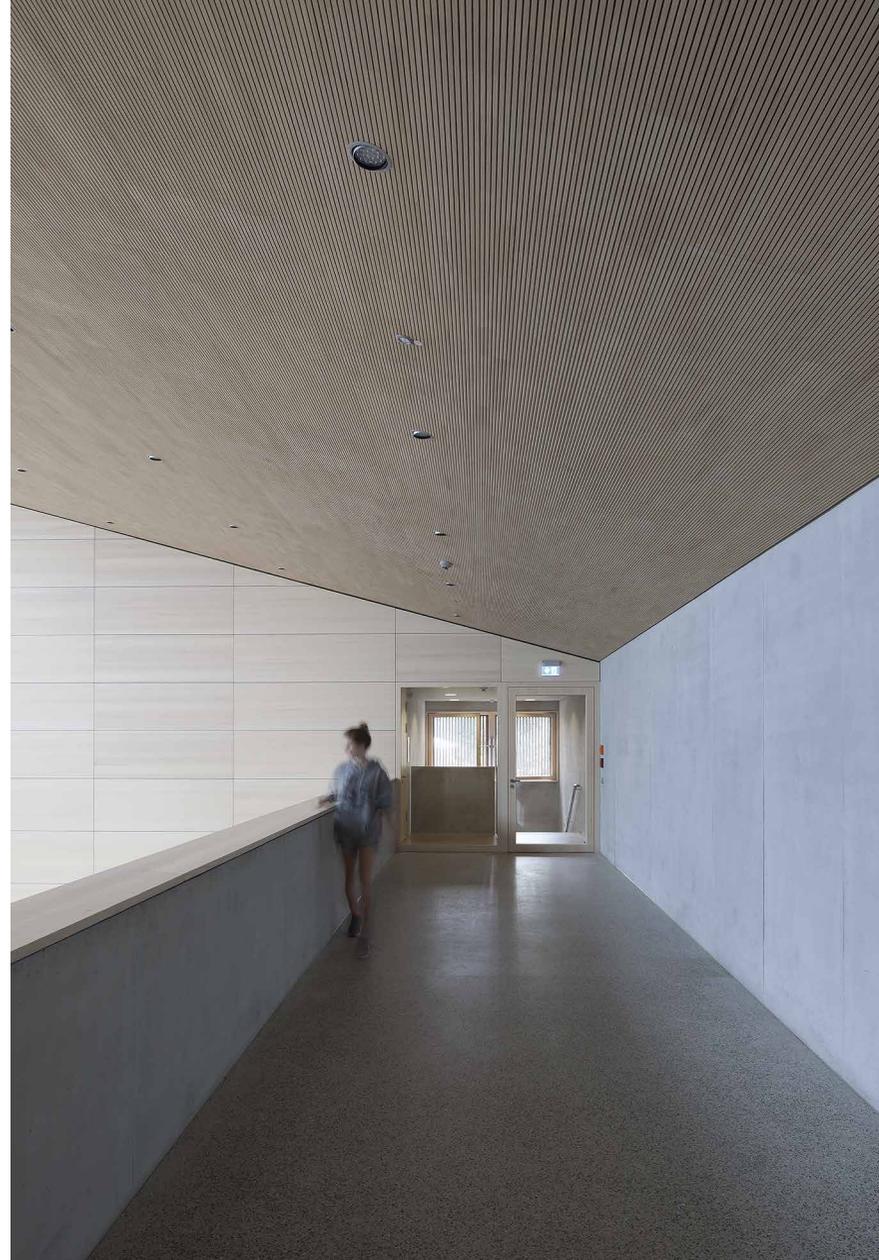
The contract for the development of the festival hall Kressbronn at Lake Constance was awarded to the architects Spreen Architekten, in 2009, because their design fulfilled most of the urban, architectural and functional criteria. By putting a distance between the main road and the hall, the architects succeeded in providing sufficient width to create a clear rectangular structure close to the river Nonnenbach.

The volume of the new build, with a length of 62 metres and a width of 27 metres, is substantial. The three north-facing skylights in the sawtooth roof provide not only sufficient daylight inside the hall but also relate ideally, in terms of scale and shape, to the saddle roofs in the immediate surroundings.

The distinctive, sophisticated appearance of the festival hall is mainly due to the building envelope, which has been structured using vertical 70 x 40-millimetre strip cladding made of white pine. The combination of timber with black steel sheet and black aluminium panels has led to a striking contrast of light and dark, rough and smooth.

The interior of the building is broken down into harmonious and well-balanced proportions. Only two large glass surface areas reveal the inner atmosphere to passer-bys: one in the foyer, one in the large hall. This is where the rectangular structure opens up, lets the public realm and landscape stream into the building and puts the life inside on display like a shop window.

From a functional point of view, the festival hall Kressbronn is an artist of metamorphosis. Like a bespoke suit, the building adapts and caters to the specific needs of school sports events, concerts as well as other festive celebrations. Possibly the most remarkable characteristic of the Kressbronn hall is the fact that the array of rooms can be combined in different ways, yet, as individual spaces too, each radiates a genuine sense of calm.





Jan Spreen, Angela Spreen

FESTHALLE KRESSBRONN

DAS PLANUNGSTEAM

Architekten

Spreen Architekten, München
Jan Spreen, Dipl. Ing. Architekt BDA
Angela Spreen, Dipl. Ing. Architektin
Sommerstraße 36, 81543 München

Projektteam

Jörg Schulte-Wien, Simon Stampfl,
Anne Wernicke

Objektüberwachung

Spreen Architekt mit Plan Q2 Archi-
tekten GmbH, Friedrichshafen
Thomas Hoffmann, Dipl. Ing. Architekt

Mitarbeit

André Bohlmann

Freianlagen

Spreen Architekten mit Fischer
Heumann Landschaftsarchitekten,
München

Tragswerksplanung

Merz Kley Partner ZT GmbH,
A-Dornbirn

Haustechnik

Ingenieurbüro Rolf Witschard GmbH,
Ravensburg

Elektroplanung

Planungsbüro Straub Tettngang

Bauphysik, Raumakustik

Müller-BBM GmbH, Planegg

Projektsteuerung

Erich A. Hoos, Lindau

BAUHERR

Gemeinde Kressbronn am Bodensee
Hauptstraße 19
88079 Kressbronn am Bodensee

STANDORT

Hauptstraße 39
88079 Kressbronn am Bodensee

BAUDATEN

Wettbewerb: Juli 2009

Planungsbeginn: August 2009

Baubeginn: Oktober 2011

Fertigstellung: Mai 2013

Grundstücksgröße: 11.200 m²

Bruttogeschossfläche: 3.700 m²

Nutzfläche: 1.500 m²

Bruttorauminhalt: 18.500 m³

Baukosten: 8.100.000 Euro

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Nicolette Baumeister, Büro Baumeister
Architektur, Medien & Kommunikation
Karlstraße 55, 80333 München
www.buero-baumeister.de

Grafisches Konzept & Gestaltung:

Büro Wilhelm. Kommunikation und
Gestaltung, www.buero-wilhelm.de

Fotografien:

Stefan Müller-Naumann, München

Text:

Frank Kaltenbach, München

Redaktion:

Nicolette Baumeister, München
Assistenz: Judith Hartmann
Übersetzung: Sharon Heidenreich,
Nürnberg

BÜRO WILHELM. VERLAG

Koch-Schmidt-Wilhelm GbR
Lederergasse 5, 92224 Amberg
www.buero-wilhelm-verlag.de

ISBN: 978-3-943242-30-0

1. Auflage 11/2013

© BÜRO WILHELM. VERLAG



BÜRO WILHELM. VERLAG
www.baukultur Fuehrer.de
3,50 €

ISBN-13: 978-3-943242-30-0



9 783943 242300